

Schutzvorrichtungen in der Holzbearbeitung [Schluss]

Autor(en): **G.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 39

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

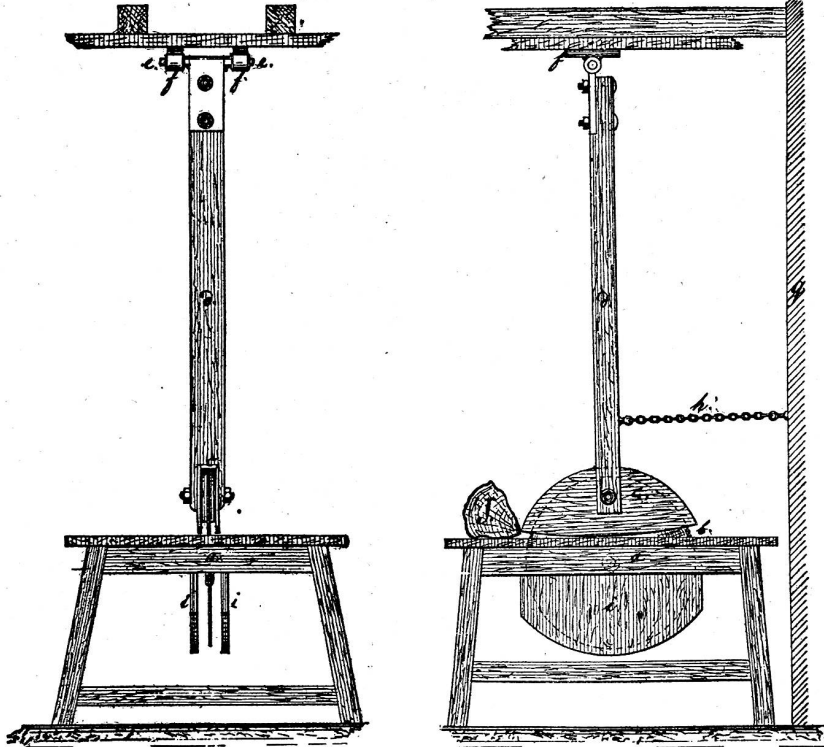
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schuvorrichtungen in der Holzbearbeitung.

(Corresp. von G. W.)
(Schluß.)

Eine sehr einfache Fräsenschuvorrichtung, die den Vorteil hat, daß sie an jeder bestehenden Kreisäge angebracht werden kann, ohne daß man an derselben etwas zu ändern braucht, zeigt Figur 3, das Brennholzsägen-Pendelverdeck (der Holzstofffabrik Väterkinden). In den an der Decke angebrachten Lagern ff ist, um den Dorn oo drehbar, die Pendelsäule d



Figur 3

aufgehängt, an welcher die aus zwei Seitenwändchen oo bestehende, hinten geschlossene, vorn offene Schuvorrichtung befestigt ist. Zum Schneiden wird das Holzstück auf den Tisch gelegt, und gegen das Verdeck vorgestoßen, wobei dieses zurückweicht, und die Fräse aus demselben heraustritt. Durch ihr Eigengewicht kehren Pendelsäule samt Verdeck wieder in die Schuvorrichtung zurück; durch ein an der Rückwand g befestigtes Kettenchen h wird diese Rückwärtsbewegung begrenzt, so daß die hintere Seite des Verdeckes nicht mit dem Sägeblatt in Berührung kommt. Statt das Holz auf dem Tisch aufliegen zu lassen, kann auch die Auflage für das Holz am Verdeck angebracht werden. Unter dem Tisch sind an beiden Seiten der Fräse zwei Schuvorrichtungen ii befestigt.

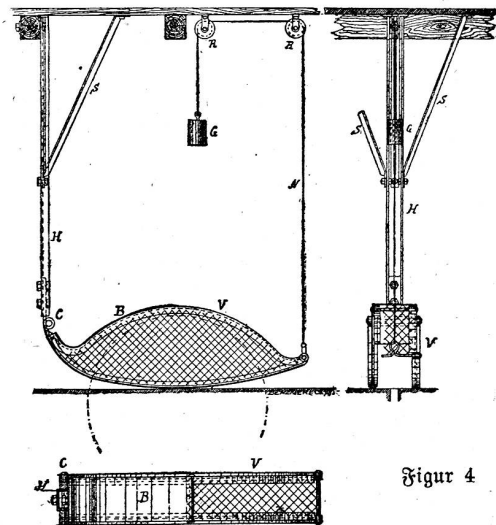
Wo für Herstellung von Spezialitäten an profilierten Arbeitsstücken sehr kurze Querschnitte gemacht werden müssen, empfiehlt sich die Anwendung von Schuvorrichtungen für Spezialkreis Sägen von Väter von Mühlhausen.

Die Schuvorrichtung wird beim Vorschieben des Schlittens selbsttätig emporgeschoben und beim Rückgang derselben wieder geschlossen. Der Schlitten ist zweiteilig und zwar so, daß der näher an der Kreisäge befindliche Teil durch ein Gewicht beständig von derselben weggezogen wird. Die andere mit Handhabe versehene Schlittenführung klemmt beim Vorschieben das Arbeitsstück zwischen die mit entsprechenden Sattelstücken versehenen Anschläge der beiden Schlitten und führt dasselbe zum Schnitt an die Kreisäge unter Ausschluß jeder Verletzungsgefahr.

Zum Querschneiden sowohl als zum Langschneiden dient das Fräsen- oder Kreis Sägenverdeck System Pintsch. Der aus Eisenblech hergestellte Schuvorrichtung ruht auf zwei Winkel-

eisenbahnen, welche an der sogenannten Spaltklinge befestigt sind. Die beiden Schienen sind auf der Seite des Arbeiters etwas nach aufwärts gebogen, so daß dieselben samt Verdeck vom Tisch abgehoben werden und auf dem Arbeitsstück aufliegen, wenn dasselbe gegen die Fräse geschoben wird. Sobald das Arbeitsstück durchgestoßen ist, oder von der Fräse weggenommen wird, fällt das Verdeck von selbst auf den Tisch zurück. Das Eigengewicht des Verdeckes ist durch ein Gegengewicht zum Teil ausbalanciert. Schwere Verdecke werden

anstatt an der Spaltklinge an einem besonderen Support oder an einem Hängepfosten aufgehängt, wie z. B. das Kreis Sägenverdeck System Pintsch (von Suter und Diener in Zürich III) siehe Figur 4; das Verdeck V besteht aus einem Rahmen von l und l eisen, welcher mit Drahtgeflecht überspannt ist. Nur auf der hintern obern



Figur 4

Seite ist ein Blechstück B angebracht, damit die von den Zähnen aufgeworfenen Späne zurückgehalten werden. Durch die Verwendung von Drahtgeflecht wird die Beobachtung des

Sägeblattes, der Hände und des Arbeitsstückes in keiner Weise beeinträchtigt. Dabei ist das Gewicht gering und das Aussehen auch bei größeren Ausführungen kein schwerfälliges. Das Verdeck V hängt in einem an der Hängesäule H befestigten Charnier C und ist durch ein Gegengewicht G zum Teil ausbalanciert, so daß dem Vorschieben des Arbeitsstückes kein nennenswerter Widerstand entgegenwirkt. Diese beiden Verdecke haben den Vorteil, daß dieselben, indem sie auf dem Arbeitsstücke aufliegen, die Hände vor der Gefahr warnen, sobald letztere an das Verdeck, also in die Nähe der Fräse kommen.

Schweizer. Spezialausstellung für Kraftverteilung zu gewerblichen Zwecken

in Verbindung mit der

1. Bernisch-kantonalen Industrie- und Gewerbeausstellung in Thun 1899.

Für die gesamte Schweizerische Industrie, insbesondere aber auch für das Gewerbe ist die Existenz zentraler Kraftanlagen zur Abgabe billiger Betriebskraft in kleinen Posten an die Gewerbetreibenden von größter Wichtigkeit und sie wird es immer mehr mit dem zunehmenden Preis der Handarbeit.

Das Centralkomitee der bernischen Industrie- und Gewerbeausstellung, Thun 1899, hat aus diesem Grunde Veranlassung zu der oben genannten Spezialausstellung genommen, als eidgen. Abteilung. Es bezweckt damit, das bereits in der Schweiz bestehende oder projektierte und dessen Bedeutung zu zeigen, größere Kreise der Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen und die Entwicklung weiterer solcher Anlagen zu fördern.

Zur Erreichung dieses Zweckes wird vor allem aus die Ausstellung von Motoren selbst dienen, welche zum Teil in Verbindung mit den Arbeitsmaschinen in Betrieb durch solche zentrale Kraftverteilungs-Anlagen gezeigt werden können.

Das Komitee empfand jedoch das Bedürfnis, außerdem womöglich eine Gesamtübersicht über die schweiz. centralen Kraftverteilungs-Anlagen der verschiedensten Art und deren Bedeutung für die Betriebskraft bedürfenden Kreise, nach einheitlichen Gesichtspunkten zur Darstellung zu bringen.

Zur Durchführung dieses Gedankens hat es die Herren Prof. Wyßling in Zürich und Wädenswil u. Dr. Blattner in Burgdorf zu Fachexperten gewählt und dieselben dafür gewonnen, die generelle Leitung einer derartigen Zusammenstellung oder Kollektivausstellung zu übernehmen.

Die Darstellungen würden sich auf alle in der Schweiz verwendeten Mittel zur Verteilung motorischer Kraft (Druckwasser-Verföhrungen, Gasanstalten, Elektrizitätswerke) erstrecken, von dem Gedanken ausgehend, daß jedem an seinem Platze seine Bedeutung zukommt.

Das Komitee hofft damit im Interesse der Werke selbst, wie der Kraftkonsumenten, mancherlei Unklarheiten zu beseitigen, die jetzt mit Bezug auf die verschiedenen Anlagen und deren zweckmäßige Verwendung bestehen.

Es ist nun selbstverständlich, daß dieser Zweck nur erreicht werden kann, wenn eine möglichst allgemeine Beteiligung stattfindet.

Für die Elektrizitätswerke müssen wir dabei noch erwähnen, daß der Schweizerische Elektrotechnische Verein durch das Generalsekretariat der Pariser Weltausstellung 1900 eingeladen wurde, zu einer ähnlichen Zusammenstellung für die schweizerischen Elektrizitätswerke mitzuwirken, so daß Aussicht vorhanden ist, einen Teil der Arbeit für Thun dorten zu verwenden, wodurch dieselbe auch für die Erbauer der Werke von hohem Interesse werden sollte.

Verschiedenes.

Im Gewerbemuseum der Stadt Zürich, Museumstr. 2, sind folgende Neuanschaffungen modernster Richtung ausgestellt, welche bei Anlaß der diesjährigen Münchener Ausstellungen im Glaspalast und in der Sezession gemacht wurden: 1. Zierschrank in Mahagoniholz von Kunstschreiner Michaël, München. Abweichend von den in unserer Gegend immer noch so beliebten Säulen, Pilaster- und Muschelformen entwickeln sich an diesem Gegenstand die Motive aus dem Gedanken, die einzelnen Teile wie einen Baum von unten nach oben emporwachsen zu lassen. Das architektonische Gerüst besteht deshalb ebenso wie der eigentliche Schmuck ausschließlich aus pflanzlichen Elementen. Die Wahl der Mittel und ihre Anwendung zeigt augenscheinlich, daß auf diese eigenartige Weise aller wünschbare Reiz und jede erforderliche Steigerung erreicht werden kann und daß den Anforderungen der Kunst auch in diesem neu empfundenen Werke vollständig entsprochen wird. Die künstlerische Erscheinung des Gegenstandes, welche sich im Charakter an die Frührenaissance anlehnt, wird zudem noch durch eine bemerkenswerte Technik, sowohl in der Schreinerarbeit, wie in der Holzschmiedearbeit unterstützt. 2. Palmständer in Kupfer und Eisen, von der Kunstgewerblichen Werkstätte Wilhelm und Lind, München. Das Motiv dieses Gegenstandes erinnert an den antiken Dreifuß mit dem Räucherbecken. Die Ausbildung des eisernen Untergestelles ist in den Einzelheiten pflanzlichen Vorbildern entnommen und lehnt sich im Stuhl an die Gotik an. Der eigentliche Behälter ist in Kupfer getrieben, mit einem das Gefäß ringförmig umschließenden, groß empfundenen Ornament. Das Metall beider Teile des Gegenstandes ist in reizvoller Weise patiniert, bezw. vielliert. 3. Kürbisflasche mit zwei Handhaben, Glas von Emil Gallé, Nancy. Wie an den antiken Gläsern ist an diesem Gegenstand mit verschiedenfarbigen Glasflüssen eine geschmackvolle Dekoration erreicht, und an deren Stellen, ähnlich dem Cameenschlitt, aus sog. Ueberfangglas ein kunstvolles Ornament herausgeschnitten. Außerdem ist neben anderen Dekorationsmitteln auch die Gravierung wirkungsvoll zur Anwendung kommen.

Mit diesen Anschaffungen wird bezweckt, Handwerker und Publikum mit den neuesten Bestrebungen auf Kunstgewerblichem Gebiet bekannt zu machen und namentlich in künstlerischer wie technischer Hinsicht auf die einheimische Produktion einzuwirken. Es wird daher die Befichtigung der betreffenden Gegenstände hiermit nachdrücklich empfohlen.

Rheinthalische Gewerbeausstellung 1899. Mit Vergnügen entnehmen wir dem „Rheinthal“, daß die Anmeldebüchlein zur Ausstellung in sehr erfreulicher Anzahl eingehen und die Beteiligung wohl die größte aller bisherigen rheinthalischen Ausstellungen werden dürfte.

Bauwesen in Bern. Der Regierungsrat hat den vom Gemeinderat der Stadt Bern vorgelegten Plan für die Anlage des neuen Kaspalastes auf dem Hochschulareal genehmigt. Damit ist die von der Gemeinde Bern an ihren Beschluß für die Hochschulschubvention geknüpfte Bedingung erfüllt und es steht nun, sobald der Staat den Hochschulneubau beschlossen haben wird, der Erstellung eines städtischen Kaspalos auf dem Platz der alten Hochschule nichts mehr entgegen.

Evangel. Kirchenbau Rorschach. Die evangelische Kirchengemeinde genehmigte die Anträge der Kirchenvorsteherchaft, wonach die neue Kirche auf das südlich der jetzigen Kirche schon gelegene Hochplateau zu stehen kommen soll, mit dem Auftrage nötigenfalls den Expropriationsweg zu betreten und unter eventueller Erteilung der einschlägigen Prozeßvollmacht.

Wertvolle Fresken sind in der ehemaligen Kindertafel des Lehrerseminars Marienberg in Rorschach entdeckt worden. Sie sollen wieder hergestellt werden.